

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sperrstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Sechzigster Jahrgang.

Nr. 163.

Sonntag den 17. Juli.

1887.

Streichschillerer Annoncementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine  
Zertheilung, (13. Forts. des Romans „Die Blume  
des Glücks“, von Max von Weißenthurn), sowie  
Unterhaltungsblatt Nr. 29.

### Umtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vor-  
sätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, nament-  
lich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels  
Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt. Da durch diesen  
Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten  
verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch  
auf die durch das Strafgesetzbuch für das  
deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen derg-  
leichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen,  
welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger  
Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart  
ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben  
zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden  
können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn  
Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds  
der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung  
werden gezahlt werden. Diese Belohnungen wer-  
den auch dann bewilligt werden, wenn die  
Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen  
sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben  
bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden  
können; desgleichen wenn die Beschädigung noch  
nicht wirklich ausgeführt, sondern durch recht-  
zeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen  
verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-  
anlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß  
die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche  
für das deutsche Reich lauten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende  
Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht,  
welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern  
oder stören, wird mit Gefängnis von einem  
Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende  
Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen  
begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt ver-  
hindern oder stören, wird mit Gefängnis bis  
zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neun-  
hundert Mark bestraft u. s. w.

Halle a. S., den 16. Juni 1887.  
kaiserl. Ober-Postdirektion Geheime Postsch.  
(gez.) Braune.

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das  
im Grundbuche von Merseburg über Wandel-  
Acker Band II Blatt 48 Artikel No: 420 auf  
den Namen des Buchhändlers Gottfried Hein-  
rich Otto in Dessau eingetragene in Merse-  
burger Flur belegene Grundstück Kartenblatt 8

Flächenabschnitt 10 a und b Plan 276 a und b  
Acker von 2 ha 82 ar 40 qm.

am 13. September 1887, Vormittags 9 Uhr  
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle  
Zimmer Nr. 48 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 51,91 Thaler Rein-  
ertrag und einer Fläche von 2,8240 Hectar zur  
Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der  
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grund-  
buchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das  
Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie be-  
sondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-  
schreiberi Zimmer Nr. 48 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die  
nicht von selbst auf den Erstseher übergehenden  
Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag  
aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des  
Versteigerungsvermerks nicht hervorging,  
insbesondere derartige Forderungen von Kapital,  
Zinsen, wiederkehrenden Hebungungen oder Kosten,  
spätestens im Versteigerungstermin vor der Auf-  
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden  
und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht,  
dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls  
dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots  
nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung  
des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten An-  
sprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grund-  
stücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor  
Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung  
des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach  
erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf  
den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags  
wird am

14. September 1887, Vormittags 10 Uhr  
an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 verkündet werden.

Merseburg, den 8. Juli 1887.  
Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

#### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schteuditz  
auf dem unterforstete Dölauer Heide sollen am  
Montag, den 25. Juli, Vorm. 9 Uhr  
im Jagten 85 an der Salzgründer Chauffee  
circa 90 Kiefern mit 70 fm.

= 25 rm. kiefernnes Stockholz

öffentlich versteigert werden.

Schteuditz, am 11. Juli 1887.

#### Königliche Oberförsterei.

#### Bekanntmachung.

Folgende zwei, nach dem Kataster als öffent-  
liche bezeichnete Wege:

1. Gemarkung Schteuditz-Altscherbitz Kartenblatt  
10 Flächenabschnitt 10, Weg von Halle nach  
Leipzig mit 7,7 ar Flächeninhalt,
2. dieselbe Gemarkung, Kartenblatt 10 Flächen-  
abschnitt 47, „Zugangsweg“ von 58,70 ar  
Flächeninhalt,

werden hiermit eingezogen.  
Mödelwitz, den 13. Juli 1887.

Der Amtsvorsteher. Pelz.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 16. Juli.

#### Politische Mittheilungen.

Der Kaiser lebt auf Mainau sehr zurück-  
gezogen im Kreise der großherzoglichen Familie.  
Seine Umgebung ist meist in Konstanz zurück-  
geblieben. Wenn sein gegenwärtiges Wohlbe-  
finden anhält, wird der Kaiser zur Reise nach  
Gastein wahrscheinlich die Arlberg-Tour (über  
Bregenz) wählen und in Innsbruck übernachten.  
Die Anfunft in Gastein würde nächsten Dienst-  
tag erfolgen.

Der König Albert von Sachsen ist am  
Freitag Vormittag von seiner englischen Reise  
wohlbehalten in Dresden wieder angekommen.

— Ministerwechselgerüchte pflegen nie  
lange allem zu stehen. Die Mittheilung, Fürst  
Bismarck wolle das preussische Handelsministerium  
niederlegen, hat nirgends Widerspruch gefunden  
und darf also wohl als wahr gelten. Die Lei-  
tung des Ministeriums hat ja auch thatsäch-  
lich in den Händen des Staatssekretärs  
von Bütticher stets gelegen; würde der  
Letztere als fünftiger preussischer Handelsminister  
genannt, so würde sich kaum ein Wort erheben  
darüber. Nun steht aber Herr Miquel, der  
Oberbürgermeister von Frankfurt a. Main, im  
Vordergrunde der Kandidaten für den Minister-  
posten. Schon einmal war ein Oberbürger-  
meister, Herr Hobrecht, in das preussische  
Ministerium eingetreten, aber seine Amtrirung  
als Finanzminister währte nur wenige  
Jahre, da er über die Monopolfragen  
mit dem Reichszanzer in Conflict gerieth.  
Ein so exponirter Posten wie das Finanzministerium  
ist das Handelsministerium ja nun bei Weitem  
nicht, aber Herr Miquel wird, da an seiner Kan-  
didatur doch etwas zu sein scheint, schwerlich ohne  
Garantien Mitglied des preussischen Staats-  
ministeriums werden. Er hat sich zwar stets als  
ein sehr guter Freund Fürst Bismarck's aber  
auch als ein sehr vorsichtiger Mann gezeigt.  
Kuriös klingt nun aber schon mehr die weitere  
Nebung von einem anderen „Ministerwechsel.“  
Herr von Schorlemer-Alst, der bekannte  
Centrums-Abgeordnete, soll angeblich an Stelle  
des Dr. Lucius preussischer Landwirth-  
schaftsminister werden. Herr v. Schorlemer  
würde kaum in das Ministerium eintreten, selbst  
wenn ihm ein Portefeuille angeboten würde. Inter-  
essant ist bei diesen Nachrichten aber noch ein  
anderer Punkt: Auch in Berlin kommt die An-  
sicht zur Geltung, daß man Minister werden  
kann, ohne alle Rangklassen als Beamter durch-  
laufen zu haben. Fürst Bismarck ist freilich  
selbst ein beredetes Beispiel, daß der Schritt bis  
zur Excellenz oft nur ein sehr kleiner ist. Er  
avancirte bekanntlich vom Referendar a. D. zur  
Exzellenz, zum Bundesratspräsidenten in Frank-  
furt a. M.

— Der Reichsgerichtspräsident Dr. Simson und der Generalquartiermeister Graf Walderssee sind in München angekommen.

— Die diesjährige große Generalstabsexpeditio wird unter Leitung des Grafen Walderssee im Westen des Reiches stattfinden und Ende d. M. beginnen.

— Die Nachrichten aus Moskau über das Befinden des Kaiserlichen lauten immer schlechter. Wenn auch nicht ein Ableben befürchtet wird, so erwartet man doch eine völlige geistige Umnachtung des Kranken.

— Dem Beispiele Deutschlands in Bezug auf die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotens ist auch Oesterreich-Ungarn gefolgt.

— Die Rittergüter Ruomo und Kopszyn im Kreise Wongrowitz sind von der Ansiedlungskommission in Posen erworben worden.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Straßburg hat der auf dem Boden des Reiches stehende Rechtsanwalt Petri die Kandidatur angenommen und wird auch wohl gewählt werden, da ein Gegenkandidat fehlt.

— Aus Straßburg wird im Hinblick auf die wiederholten Landesverratsprozesse angeregt, die bezüglichen Strafbestimmungen im Reichsstrafgesetzbuch zu verschärfen.

— Die Handels- u. Gewerbekammer in Dresden hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, die Abzahlungsbezare gleich den Pfandleihegeschäften unter behördliche Kontrolle zu stellen.

**Frankreich.** Die Patriotenliga und die Boulangisten in Paris haben es nicht über sich gebracht, den Nationalfesttag ruhig und würdevoll zu begehen. Bei den Aufzügen durch die Straßen und der üblichen Bekränzung der Straßburg-Statue und der Parade der Schützenbataillone blieb es noch ziemlich ruhig, aber bei der Militärparade in Longchamps brach der Sturm in Form eines rächtigen Indiantengetheils los. Als Präsident Grévy in seinem von Garben umgebenen Wagen zur Parade fuhr und heimkehrte, wurde fürchterlich geschrien, gebrüllt und gepfiffen. „Es lebe Boulanger, nieder mit Grévy, Abdankung!“, so hieß es, doch hüteten sich die Kuhstörer wohl, Gewalt zu gebrauchen. Grévy's Wagen fuhr schnell und mit dem Verschwinden des Präsidenten hatte der Lärm von selbst ein Ende. Einzelne Haufen versuchten auch, den Wagen und Passanten den Weg zu versperren, doch schritt die Polizei in solchen Fällen kräftig ein. Die vom General Saussier kommandirte große Parade verlief sehr gut. Grévy richtete an den Kriegsminister Ferron folgendes Schreiben: „Die Neuze, welcher ich soeben beigewohnt habe, war eine glänzende. Ich habe die kriegerische Haltung der Truppen bewundert, sowie die vollendete Bestimmtheit ihrer Bewegungen. Ich bitte Sie, den Truppen meine lebhaften Glückwünsche zu übermitteln und denselben meine hohe Anerkennung auszusprechen.“ Am Abend fanden bei den Volksfestlichkeiten noch zahlreiche Lärmereien, doch ebenfalls keine großen Störungen statt. Die Wälder äußern sich darüber sehr befriedigt. Ebenso steht es in den Provinzen.

An Einzelheiten vom Nationalfest ist nachzutragen: Bei der Parade gab Kochsfort das Signal zur Demonstration gegen Grévy. Er wurde aber niedergeschrien. Das Publikum rief: „Nieder mit Kochsfort, ins Wasser mit ihm, hoch Grévy!“ Kochsfort machte sich darauf dünne.

**Orient.** Prinz Ferdinand von Koburg geht vorerst nicht nach Bulgarien, sondern wartet die Entscheidung der Mächte ab. Das hat er am Freitag der bulgarischen Deputation, welche ihm die Wahlurkunde überbrachte, mitgeteilt. Der Prinz empfing die Herren auf das Freundlichste und sagte, die Wahl der Sobranje beglücke und ehre ihn, aber er mache die tatsächliche Uebernahme der Regierung von der Zustimmung der Mächte abhängig. Er fügte noch herzliche Wünsche für Bulgarien und sein Volk bei. Die bulgarischen Deputirten sind einigermaßen verstimmt, denn jetzt kann die ganze neueste Wahlaffaire leicht im Sande verlaufen. Sie hatten, wie alle Bulgaren gehofft, der Prinz werde durch sein sofortiges Erscheinen in Bulgarien eine Thatfache schaffen, gegen welche Bulgariens Haltung nicht mehr aufkommen könnte.

Aus Wien wird noch gemeldet, daß Prinz Ferdinand von Koburg Nachmittags 3 Uhr die bulgarische Deputation in Schloß Egenthal empfing. Sobranje-Präsident Tontschew hielt die Ansprache. Später fand ein Diner statt, an welchem aber nur der Prinz und die bulgarischen Herren theilnahmen. — Es fehlt nicht an Stimmen, welche behaupten, Rußland werde schließlich doch noch den Prinzen Ferdinand anerkennen, wenn er den sofortigen Rücktritt der Regentenschaft in Sofia veranlasse. — Der englische Bevollmächtigte Drummond Wolff verläßt jetzt Konstantinopel. An eine Vollziehung der ägyptischen Konvention ist nicht mehr zu denken, wenn auch in London immer noch darauf gehofft wird. — Von der rumänisch-bulgarischen Grenze werden neue Wälder der ausgewiesenen Verschwörer gemeldet.

**Wahl-Resultate.**

Quersfurt-Merseburg.  
Summarischer Uebertrag aus vor. Nummer für

Neubargh	Piesfel.	Banfe.	Soffmann.
1657	306	2413	396
Weitere Resultate:			
Lauchhebt	38	38	246
Schleuditz	66	80	416
Schaffstädt	38	195	180
Rahms	9	13	31
Naundorf	8	1	46
Köbisdorf	7	8	26
Frankleben	11	5	89
Dörstewitz	3	4	53
Niederwilsdorf	15	3	43
Cracau	7	5	10
Schotterei	21	—	77
Al.-Lauchhebt	8	—	8
Rampitz	30	12	9
Schladebach	19	13	77
Treben	23	5	9
Seegel	38	2	8
Hohenlose	17	12	54
Reuschberg	3	11	141
Wilsau	13	9	58
Dürrenberg	21	3	7
Röglitz	3	2	45
Oberbau	7	14	52
Rumstedt	19	2	6
Märzisch	8	1	—
Muschwitz	26	5	62
Großlehna	16	1	20
Balbitz	—	1	56
Meudon	10	1	39
Stöbmitz	10	3	19
Zeubitz	8	—	44
Gröllwitz	32	—	3
Emmeritz	8	2	35
Wesimar	13	12	27
Wünschendorf	123	—	3
Birnen	14	—	4
Göhlitz	24	—	16
Bobles	9	2	31
Oberlobican	19	1	2
Delitzsch a. B.	114	8	52
Passendorf	34	3	47
Großgörschen	2	33	30
Röschau	25	8	45
Großgörschen	17	3	19
Wlgen	69	60	188
Starkebel	13	13	23
Höden	12	1	109
Kleinbörschen	5	9	25
Ranern	5	2	96
Genja	14	4	52
in Summa	2713	916	5141
			593

**Provinz und Umgegend.**

† Die von Nordhausen gebürtige Gattin des Premierlieutenants B. in Cassel (ebensfalls von dort) weilt in voriger Woche mit ihrem zweijährigen Töchterchen besuchsweise in Nordhausen. Das Kind sollte am Donnerstag geadet werden. Die Wärterin goß zunächst eine größere Menge siedendes Wasser in die Badewanne. Während sie mit Herbeischaffung kalten Wassers beschäftigt war, fiel das Kind rückwärts in die Badewanne und erlitt so schwere Brandwunden, daß nach zweitägigem Schmerzenslager der Tod eintrat.

† Mord in Queblinburg. Die Kunde von einer entsetzlichen Bluttat verbreitete sich Donnerstag früh mit Blitzgeschwindigkeit in Queblinburg. Der Buchbindermeister Balkweit jun. und dessen Ehefrau wurden Donnerstag früh ermordet in ihren Betten in der nach der Schulstraße gelegenen Schlafstube gefunden. Das Balkweit'sche Ehepaar sammt Familie war am Mittwoch Abend bis nach 11 Uhr noch in einem dortigen Gartenlokal; als der Lehrling des Ermordeten Donnerstag früh über eine halbe Stunde geklingelt hatte, machte das Mädchen die graufige Entdeckung von dem Morde. Der Mord ist durch

Schläge auf den Kopf mittelst eines stumpfen Instrumentes (Hammer oder Beil) erfolgt. Ob ein Raubmord oder Mord aus Rache vorliegt, ist noch nicht genau ermittelt. Ueber die Person des oder der Mörder verläutet noch nichts.

**Bermischte Nachrichten.**

\* In Warschau erregt es großes Aufsehen, daß in Folge des Eintrittes des Sohnes des Generalgouverneurs Surko in die Obertertia des 6. Gymnasiums sämtliche jüdische Schüler dieser Klasse austraten und sich um Aufnahme in anderen Gymnasien bemühen mußten. Dies wird sich auch wahrscheinlich alljährlich nach Maßgabe der Berechnung des jungen Surko in eine höhere Klasse mit den jüdischen Schülern dieser Klassen ereignen und zwar auf persönlichen Wunsch der antisemitischen Frau des Generalgouverneurs, welche jede Communication ihres Sprößlings mit jüdischen Mitschülern vermeiden will. Auch in Fragen politischer Natur macht sich der unheilvolle Einfluß der bigotten, politischen Frau bemerkbar, so daß sie im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin von der politischen Gesellschaft gemieden, bezw. gehäht wird.

Mr. Buchanan, ein ameritanischer Arzt, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Umsichgreifen des Wahnsinns bei den Negern, welches durch die amtliche Statistik festgestellt ist. Vor der Emanzipation der Neger wurden diese selten vom Wahnsinn befallen. Buchanan glaubt, daß die Freiheit und die Vortheile der Civilisation den Negern verhängnißvoll geworden sind. Unfähig, ihre Leidenschaften zu zügeln, haben sie sich allen Arten von Ausschreitungen überlassen, besonders dem Alkoholisismus. Da sie außerdem nicht im Stande sind, sich ein geordnetes Dasein zu schaffen, so führen sie meist ein erbärmliches Leben. Die geistesgestörten Neger neigen sich sehr häufig zum Mord; Selbstmord ist dagegen selten. Trübfinn, Verfolgungswahnsinn, Größenwahn u. sind die gewöhnlichsten Formen, unter denen die Geistesstörungen bei den Negern auftreten. Buchanan ist der Ansicht, daß man mit der Zeit dahin gelangen wird, den Negern durch besseren Unterricht moralische Ideen einzupflanzen, die ihnen jetzt ganz fehlen, und sie so fähig machen wird, den erwähnten Ursachen des Wahnsinns zu entgehen.

\* Ein gewaltiges Unwetter, welches sich zuerst durch einen orkanartigen Sturm ankündigte, der starke Bäume entwurzelte und anderweitigen Schaden anrichtete, brachte für das in der Nähe von Joachimsthal gelegene Dorf Friedrichswalde einen starken Niederschlag an Hagel. Es wurden größtentheils Stüde von dem Umfange einer Wallnuß beobachtet. Die Saaten in unmittelbarer Nähe von Friedrichswalde sind fast vollständig vernichtet. Eine in der Nähe von Friedrichswalde befindliche Scheune des Gutsbesizers Ladewig wurde vom Sturm eingedrückt. Die Arbeiter entkamen mit genauer Noth. Pferde und Wagen konnten erst später — nach Einsturz der Scheune — entfernt werden. In Altmetten bei Ringenwalde (Kreis Kempen) schlug der Blitz in ein Arbeiterhaus, dasselbe ging in Flammen auf, zwei Kinder wurden verbrannt und mehrere Personen verletzt. Ferner schlug der Blitz in eine Telegraphenstange ein, dieselbe vollständig zertrümmert.

\* Ueber die schon erwähnte Mordthat in der Strajanstalt Plaffenburg berichtet das „Kulmb. Tagebl.“ genauer: „Der Zellengefangene Wild hat während des Gottesdienstes dem jouchabenden Aufseher Adam Kufler wahrscheinlich mit einem von der Gasleitung losgeschraubten Stück Holz einen Schlag auf den Rücken und sodann zwei Schläge auf die Hirschnale verjett, sodaß das Gehirn hoch aufspritzte. Der Sträfling bemächtigte sich nun der Aufseheruniform und eines Säbels und ging so auf den eben ankommenden Oeraufseher Dummert los, auch diesen bedeutend verlegend. Dummert hatte trotzdem die Kraft, noch einen Ringkampf mit dem unmeniglich rasenden Sträfling zu bestehen, und war im Stande, demselben nach Entwinden des Säbels einige wuchtige Hiebe auf den Schädel zu verjegen, bis das durch drei Wärmhüße aufmerksam gemachte Militär Wild durch zwei Bajonettstiche in Brust und Schulter vollends kampfunfähig machte und Dummert aus seiner verzwe-

felten Lage befreite. Dummert ist durch Säbelhebe und Stiche stark verletzt, aber nicht in Gefahr."

### Anzeigen. Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 17. Juli 1887 predigen:  
Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Confil.-Rath Leuschner.  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Diaconus Bloch.  
St. A. b. t.: Vormittags 9 Uhr: Herr Diak. Bloch.  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Delius.  
Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr: Versammlung der confirmirten, Lehrer in Baharate.  
Neumarkt: Herr Pastor Leubner.  
Attenburg: Herr Pastor Delius.  
Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienl.

### Dank.

Für die so zahlreich erhaltenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres kleinen Otto sagen wir unsern innigsten Dank.  
**Otto Teichmann u. Frau.**

Am Donnerstag, d. 21. Juli cr. Vormittags 10 Uhr soll der Obstand des Ritterguts **Löpitz** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Auf dem Rittergute **St. Ulrich b. Mückeln** sollen  
**Dienstag, den 2. August c.,**  
Nachm. 4 Uhr

ca. 230 Stck. 1 1/2 jährige fetts zum größeren Theil halbenenglische Hammel in Parthien von 5 Stck sowie einige Kühe, junge Bullen und Ferkeln meistbietend verkauft werden.

Futterland der Hammel bis 1. Sept. 1887.  
St. Ulrich, den 7. Juli 1887.

Die Ritterguts-Verwaltung.  
**600,000 Thaler**  
zu 4%.

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. seine Ackerbarkeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihern stets kostenfrei

**C. Schondorff** Bahnhofstrasse.  
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

**Hypothekengelder**  
zum billigsten Zinsfusse stets auszuleihen durch  
**Fried. M. Kunth.**  
Merseburg.

Todesfall. h. verk. e. Wittve  
**1 Gut,** enth. 44 Akr. = 95 Morg. i. gr. Orte nahe Stadt u. Bahnh. g. Geb. gr. Garten, vollst. Inv. Pr. 50000 M. Anz. 12-25000 M. Für alt. Dec. auch  
**Gelegenh. z. Einheirathen.**  
Darauf bez. Ausf. erth. geg. 60 Pfg. Schreibgeb.  
**Ernst Uhlrich, Grimma.**

**Günstiger Kauf.**  
**Eine holländ. Windmühle**  
mit Chalouffezug, g. Wind- u. Mahlage, 2 G., Wohnhaus, einger. Bäckerei, Steinbruch 1/2 Akr. = 1 Morg. Feld, nahe am Orte u. e. Stadt, wo sich viel Kohlenwerke bef. ist bef. Umstände h. von der Gemeinde gef. u. soll bei Zusicherung des Mehrbedarfes unter günstigen Beding. f. 11000 M. bei 3-5000 M. Anz. verkauft werden. Restkaufgeld bleibt fest stehen. Darauf bez. Ausf. erth. **E. Uhlrich, Grimma** i. Sachf. Auftr. sind 60 Pfg. Schreibgeb. beizugs.

**Eine holländ. Windmühle,**  
dazu geb. Wohnhaus mit Bäckerei, Scheune u. Feld soll Unglücksfall. h. auf ein Haus od. Geschäft zc. verkauft werden. Off. sind 60 Pfg. Schreibgeb. beizugs.  
**E. Uhlrich, Grimma.**

**E. f. ertragsf. Landgut,**  
60 Akr. = 130 Morg. i 2 nabegel. Pl. **Altenerger Wfl.,** mass Geb., gew. Stalla. soll für 96000 M. bei 30000 M. Anz. verk. w. u. erth. Ausf. gegen 60 Pfg. Schreibgeb.  
**E. Uhlrich, Grimma.**

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illust. Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebrudt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenwürdigen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. **25**

**Berliner Weissbier,**  
**Champagner Weissbier,**  
**Döllnitzer Gose,**  
**Weizenlagerbier,**  
**Echt Bayrisch Bier**  
aus der ersten  
**Culmbacher Exportbier-Brauerei**  
**Merseburger Bitterbier**  
sowie  
**ff. Lagerbier**  
aus der Dampfbierbrauerei v. **C. Berger** empf. hlt im Ganzen sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen  
**die Flaschenbierhandlung von**  
**Hermann Biebach,**  
Ecke der Karl- u. Lindenstrasse  
NB Sämmtliche Biere sind in Eis gefüllt und werden frei in's Haus geliefert.

**Blitzableiter!**  
neuester best bewährter und billigster Construction empfehl  
**Christ. Merseburg.**  
1 1/2 breite leinene  
**Betttücher**  
gefäunt à St. 2,50 Mk sind wieder auf Lager,  
3 St. Scheuertücher 50 Pfg., große Flanell-Hemden à St. 1,20 Mk. verkauft  
**Rob. Burkhardt, Markt 32.**

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zersetzung ein Aufguss kochenden Wassers erzielte sogleich das fertige Getränk (un-alkoholisch). Cacao.  
Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose  
850 300 150 75 Pionnige.

**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Niederlage bei  
**Ernst Schurig,**  
Conditorerei.

**Loose**  
zur Hauptziehung Königl. Preuss. Staatslotterie, 1/4 = 48 M., 1/8 = 24 M., Hauptgewinn 600000 Mark, Ziehung vom 24. Juli bis 15. August sind bei mir zu haben.  
**Herzfeld's Waaren-Credit-Haus**  
Halle a/S. Bernburgerstr. 21.  
Eine Lachtaube fortgeschossen. Bitte gegen Belohnung wiederzubringen.  
**Officier-Speise-Anstalt.**

**Mähmaschinen**  
neuester Construction, auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen im **Herzfeld'schen Abzahlungsgechäft**  
Halle a/S. Bernburgerstr. 21.

Wegen baulicher Veränderungen verfaufe billigst:  
meinen **Ladenvorbau mit Pflaster** und **eichenen Rahmen,**  
**2 Fenster mit innern Fensterladen,**  
**1 Glasthür** und mehrere **eiserne Defen.**  
**G. Hoffmann, Markt 11.**

**Specialarzt**  
**Dr. med. Meyer.**  
**Berlin, Leipzigerstr. 91.**  
beilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Eine schöne, große, junge **Kuh mit Kalb** steht zu verkaufen.  
**Gasthof zur Sonne,**  
Keuschberg.

Die 2. Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer, ist zu vermieten.  
**Schmalestrasse 5.**

**Eine Wohnung**  
5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör; eine bezgl. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sind zu vermieten und können sofort bezogen werden  
**Halle'sche Str. 11.**

**Logis-Vermiethung.**  
Die in meinem neuerbauten Hause, **Ecke der Karl- und Seffnerstrasse,** herrschaftlich eingerichtete erste Etage, sowie die Hälfte der zweiten Etage ist, auf Wunsch mit Pferdefall und Gartenbenutzung sofort zu vermieten und 1. Oct. a. c. eventl. auch früher zu beziehen. Die erste Etage würde sich auch zur Einrichtung eines jeden Geschäftes eignen. Zu erfragen  
**Weisse Mauer 2 im Hofe.**

Für **Hausarbeit** werden **Cigarrenarbeiter** und **Arbeiterinnen** gesucht.  
Adr. unter **W. U. 568** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

**Laden** per October zu pachten gesucht.  
Offerten unter **91** in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Ein braun und weißer **Hirschhaariger Jagdhund,** auf den Namen „Kollo“ hörend, und ein deutscher, glatthaariger, grauer Jagdhund, auf den Namen „Lucas“ hörend, sind gestern, Donnerstag Nachmittag, von Canena aus entlaufen. Der Wiederbringer derselben erhält gute Belohnung auf **Nittergut Canena** bei Halle a/S. oder bei Reg.-Referendar **Heese, Merseburg,** Reuschauerstr. 6.

**Ehren-Erklärung.**  
Die von mir gegen die Gebrüder Otto und **Friedrich Weiskner** zu Blößen gesprochenen ehrenrührigen Aeußerungen betr. der Kirchen erkläre ich als unwahr und nehme dieselben hiermit zurück  
Blößen, den 16. Juli 1887.  
**August Kässner.**

**Zur Hoffischerei.**  
Seute: **Schleie in Butter.**  
**Fisch in Gelee.**

**Königl. Bad**  
**Lauchstädt.**  
Sonntag, den 17. Juli cr.  
Nachmittag: **Gr. Concert.**  
Anfang 3 Uhr.  
Theater: **Der Jongleur.**  
Anfang 5 Uhr.  
Abends: **Ball im Kursaal.**

Wohnung mit Pension im Bade selbst täglich à Person Mk. 3,50.  
**Max Schwarz.**

**Franko!**  
Neueste Muster!

**7 Meter Stoff** zu einem kompletten  
großen Anzug in allen Farben für M. 4.—  
franko!

**Porto frei!**  
Neueste Muster!

Wir verkaufen auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in  
unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tüchern, Doppelhosen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für muster-  
getreue Waaren. prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Jedes Mann  
portofrei  
in's Haus!

- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.—, 10.—, 20.— an.
- Stoffe, zu einem eleganten, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Burkinanzug, von M. 7.—, 8.—, 10.—, 20.— an.
- Stoffe, zu einem vollständigen, hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.— an.
- Stoffe, zu einer schönen Hose von M. 2.—, 3.—, 4.—, 20.— an.
- Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 4.— an.
- Stoffe, zu einem eleganten Gehrock, von M. 5.—, 6.—, 8.—, 20.— an.
- Stoffe, zu einem Damenregenmantel von M. 4.— an ferner
- Stoffe, Damentücher in allen erdenklichen Farben staunend billig

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen  
unfretig am Vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus  
einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Gewandstoffen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung seines Bedarfs  
auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtücher, sorgfältige Tücher, Billard-, Chaifan- u. Ciroce-Tücher, Stoffe für Velociped-Curfs, Damentücher, sowie vulkanisierte  
Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. — In empfindlichen gegen te Stoffe zur Ausfüllung von Anzügen und Anzügen, Personal und Jäglinge.  
Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen an groß-Preisen. Der vornehmste Beweis, daß wir diesen Grund-  
satz hochhalten, ist die Anhänglichkeit an jedes großen Kundenkreis. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberszeugung zu ver-  
schaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkauf unserer Stoffe an  
Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

**Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.**

**Dienstag, den 19. Juli steht wieder ein großer Transport**



**Dänischer und Ardenner Pferde**  
bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl,**  
Gasthof zur Stadt Merseburg.

**Schwimm- und Badeanstalt**  
Leunaerstrasse No. 4.

Die Schwimm-Anstalt sowie die Jellen-  
bäder sind von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr,  
die Warmbäder von Morgens 7 Uhr bis eben-  
falls 9 Uhr geöffnet.

Außerdem den geehrten Herrschaften zur Nach-  
richt, daß der Damen- und Mädchen-  
Schwimm-Cursus alle Tage, mit Ausnahm-  
e des Sonnabends und Sonntag, von 8-10 Uhr  
Vormittags stattfindet. Hochachtungsvoll

**Robert Sternberg.**

**Preßsteine und Briquetts**

liefern in anerkannt vorzüglichsten Qualitäten  
zu den billigsten Preisen und bitte ich um  
gefl. Aufträge.

**Otto Teichmann.**

Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren wird  
für den 1. October in leichter Arbeit zu  
mießen gesucht von

**Ernst Schmalfluss in Lichteritz**  
b/Weißenfels, Baumschulenbesitzer.

**Merseburger Landwehrverein.**

Sonntag, den 17. d. Mts., Nachm.  
3 1/2 Uhr findet in dem Gartenlokal „Fünfen-  
burg“ das

**Sommerfest,**  
bestehend aus Concert, Theater und daran  
schließendem Ball, statt.

Für Angehörige der Mitglieder sind Karten  
bei dem Zinngießmeister Herrn **Rößner** —  
Delgrube — und dem Vereinsboten **Focke** zu  
haben.

Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.  
**Das Directorium.**

**Tivoli.**

Nur einmal in Merseburg.  
Dienstag, den 19. Juli: **Grosses Concert**

der berühmten Ungarischen Zigeuner-  
capelle des **Primas**

**Benczy Gyula,**  
welche auf Allerhöchsten Wunsch kürzlich  
bei Sr. Majestät König Albert in Dresden,  
sowie bei Sr. Königl. Hohheit dem Groß-  
herzog in Weimar Privat-Soireen mit glän-  
zendem Erfolge veranstaltet hat.

Die Capelle hat auf der großen  
Oesterreichisch-Ungarischen Ausstellung in  
Budapest den ersten Preis erhalten und den  
Sieg über alle mitconcurrirenden Capellen  
erungen.

Entree 75 Pf. Billets im Vorber-  
kauf 60 Pf. sind in den Cigarrenhandl. von  
**M. Wiese, C. Meyer und S. Schulze**  
zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet  
das Concert im Saale statt.

**Stadttheater Leipzig.**

Sonntag, 17. Juli.

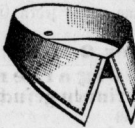
Neues Theater. **Margarethe.** Anf. 1/7 Uhr.  
Altes Theater. Neu einstudirt: **Der Actien-  
budifer.** Anfang 7 Uhr.

**MEY's berühmte Stoffkragen.**

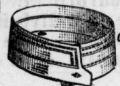
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig  
überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinen-  
kragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit,  
Billigkeit, Eleganz  
der Form, bequemes  
Sitzen und Passen.

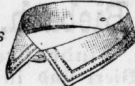
Jeder Kragen kann eine Woche lang  
getragen werden.




**HERZOG**  
Dtad. M. —.85.



**FRANKLIN**  
Dtad. M. —.60.



**LINCOLN B**  
Dtad. M. —.55.



**WAGNER**  
Dtad.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in  
Merseburg: **Otto Schultz,** Buchbinder, **Gust. Lots,** Buchbinder,  
**G. H. Volkmann** oder direct vom  
V ersand-Geschäft **Mey & Edlich,** Leipzig-Plagwitz.

**Cognac** der Export-Cie. für  
**Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,**  
bei gleicher Güte bedeutend billiger als fran-  
zösischer. Ueberall vorrätig.  
Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche Muster gratis erhalten.

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden  
Töchter? Antwort gratis durch Director **Karl Weiss,**  
Töchter-Bildungs-Institut Erfurt.

**Zur gefl. Beachtung.**

Das auch hier am Plage so gern getrunzene  
**Münchener Spatenbräu**

erkennt sich eines Weltraufes und zwar des halb schon, da es die zweitgrößte Brauerei der Welt ist, welche  
diesen schönen Stoff liefert.

Der General-Anzeiger für Leipzig schreibt: „Aus amtlichen Berichten ist ersichtlich, daß die  
größte Brauerei Deutschlands, die Spaten-Brauerei in München, Eigenthum  
von **Gabriel Sedlmayr** ist. Im Jahre 1886 braute dieselbe 446791 Hectoliter Bier. Die  
zweitgrößte Brauerei ist diejenige von Anton Dreher in Wien. Dieselbe erzeugte im Jahre 1886  
im Ganzen 429000 Hectoliter. Die größte Brauerei der Welt befindet sich in den Vereinigten Staaten  
von Nordamerika, zu St. Louis. Es ist dies die Anheuser Busch-Brauerei, welche während des  
Jahres 1886 504653 Hectoliter Bier braute und verkaufte.

Das Münchener Spatenbräu wird hier in Merseburg in stets hochfeiner Qualität verzapft  
bei Herrn **A. Koska** am Bahnhof,  
" **Reinhold Walther** im goldenen Arm,  
" **Arno Weber** zur goldenen Sonne und  
**R. Nürnberg.**

In Flaschen und Gebinden ist obiges Bier stets zu haben bei **Carl Adam** und  
**H. Schultze jun.**

**Provinz und Umgegend.**

† Torgau. Ein biederer Ostfänger, welcher soeben bei dem 72. Regimente eine 12tägige Übung als Reservist mitgemacht hat, erzählt folgendes drollige Schießstandvorkommniß: Ein Wachvogel von einem Reservisten, mit dem nicht ganz gewöhnlichen Namen „Schinder“ benannt, hat seine fünf Patronen auf die Scheibe verschossen und diese auch nicht einmal getroffen. Bekanntlich hat jeder Soldat das Ergebnis seiner Schüsse zu melden. Nach seiner ungewöhnlichen Leistung saßt denn Schinder auch sein Gewehr an und macht dem diensthabenden Officier stramm die Meldung: „Reservist Schinder, mit fünf Patronen die Scheibe — nicht beschädigt!“

† Einiges Aufsehen machten in Kemberg in letzter Zeit die Besuche eines jungen Rentiers aus Nordhausen, der, wie er angab, in Wittenberg sein Jahr abdicte, und der in seinen Dienstpauzen in Civil und in einer Kutsche von dort Ausflüge machte, um sich um die Gunst einer jungen Dame zu bewerben. Die junge Dame mag auch wohl mit dem dem Jugend eigenen Vertrauen auf die Heirathsaussichten angeiffen haben; nicht so deren Mutter, die wohl schon mehr Erfahrungen gemacht hat. Letztere machte sich vorgefetzt zur Feststellung der Persönlichkeit ihres in Ausflucht genommenen Schwiegersohnes auf nach Wittenberg und ermittelte dort, daß dieser eigentlich kein Rentier, auch nicht Ein-übrig-Freiwilliger, sondern ein simpler Handlungsbevollmächtigter ist, der nun, nachdem die Mutter eine förmliche Auseinandersetzung mit seinen Eltern gehabt, die Ausflüchte nach Kemberg wohl einstellen wird.

† Der Erneuerungsbau der Wittenberger Schloßkirche ist bereits ansehnlich gefördert worden. Bekanntlich wurde im Sommer des Jahres 1885 mit dem Abbruch des gesammten inneren Ausbaues, wie derselbe im Jahre 1817 auf königliche Kosten unternommen ward, vorgegangen, um das schöne Gotteshaus wieder in den baulichen Zustand zu versetzen, welchen man ihm bei seiner Erbauung unter Friedrich dem Weisen gegeben hatte. Wiewohl das Schiff des Gotteshauses ziemlich schmal ist, erhält dasselbe Emporen. Zwischen den Fenstern werden Pfeiler ohne Capitelle emporgesührt, welche oben das an Stelle der gegenwärtig vorhandenen Holzdecke auszuführende Kreuzgewölbe tragen sollen. Rechts am Schiff wird eine kleine Sacristei angebaut werden. Der links vom Eingang befindliche runde Schloßthurm wird höher emporgesührt und in einer der Kirche angemessenen Weise umgebaut. Der größte Theil der Werksteine zu allen diesen Arbeiten ist vollendet. Das Maßwerk der Fenster ist im Großen und Ganzen bereits ausgebeßert, ebenso wie das aus allem möglichen Material zusammengesetzte Mauerwerk der Umfassungswände. Interessant ist es, daß bei den Abbruchs- und Aufbaumungsarbeiten in einer unterhalb eines Fensters gelegenen Nische an der Laibung des Bogens ein auf dem Kalkputz in Grün, Blau und Roth aufgemaltes Renaissanceornament von vorzüglicher Ausführung aufgefunden wurde. Dasselbe, einen großen Zweig mit den in der Renaissance üblichen Krausen und geschmücktem Blattwerk darstellend, verächzt trotz seiner freien Behandlungsweise seitens des Künstlers eine wirklich überraschende technische Sicherheit und ein gesundes Stilgefühl.

† Daß es nicht immer gerathen ist, auf Inserate in den Zeitungen großen Werth zu legen, durch welche sich der Verdienst in Aussicht gestellt wird, davon ein Beispiel. In vogeländischen Blättern war im vorigen Jahre ein Inserat des Inhalts zu lesen, daß ein sächsischer Verlagsbuchhändler Vertreter suche fürs Colportagegeschäft gegen Zuficherung von 25 Mark wöchentlichem Verdienste bei Erlegung einer Caution von 300 Mark, von der 150 Mark sofort zu bezahlen seien. Derjenige, welcher dieses Inserat ausgegeben hat, war kein Verlagsbuchhändler, sondern ein Strumpfwirker aus der Nähe von Chemnitz. Seine Geschäftsverhältnisse als Verlagsbuchhändler beschränkten sich darauf, daß er die Vermittelung von Colportagebüchern zwischen von ihm gesuchten Vertretern und einer Berliner

Verlagsbuchhandlung in die Hand genommen hatte. Ein Mann aus dem Vogtlande sandte auf Grund des fraglichen Inserats an den angebliehen Verlagsbuchhändler 150 Mark ein, erhielt aber keine Waare; ein zweiter Mann trat mit demselben in brieflichen Verkehr, ging aber schließlich nicht in die Falle. Der angebliehen Verlagsbuchhändler ist der Strumpfwirker Karl Otto Martin aus Eintriedel bei Chemnitz. Derselbe wurde von der 1. Strafkammer des Chemnitzer königlichen Landgerichts wegen vollendeten und versuchten Betruges zu 10 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

**Aus der Stadt und Umgegend.**

\*\* Was das Wort Ferien bedeutet, empfindet so recht nur die Jugend; denn die Zahl der Erwachsenen, welche sich der goldenen freien Zeit erfreuen kann, ist doch nur eine beschränkte. Vor allem sind es die Beamten, denen es vergönnt ist, einmal den Staub der Bureau und Lehrsäle von den Füßen und den Lungen zu schütteln, und sich in der Natur neue Schaffenskraft zu holen. Im übrigen kennt die Mehrzahl keine Ferien mehr. Geschäftsleute sind, wenn sie nicht schon die höheren Sprossen der Glückseligkeit erklommen haben, an längeren Ausflügen verhindert; sie können meist nur Frau und Kinder ziehen lassen und müssen sich mit kurzen Besuchen begnügen. Die Sommerfrische ist etwas Prachtiges, aber man muß auch dort sein und sich in behaglicher Ruhe ergehen können und nicht durch Gedanken an Geschäft und Haus gestört werden. Die Schuljugend braucht solche Sorgen sich nicht zu machen und macht sie sich auch nicht. Die zieht mit leichtem Muth in die Ferien, und besonders in die großen Ferien, deren vier Wochen ihr ungemessene Genüsse in Aussicht stellen. Wint noch eine größere oder kleinere Reise, so beherrscht der junge Springinsfeld vor dem Antritt derselben das ganze Haus und hat nicht genug zu wünschen und zu commandiren, bis denn der erwünschte Moment kommt und unter großer Fröhlichkeit der Marck oder die Fahrt in die weite Welt angetreten wird. Und auch der Theil, welcher daheim bleibt, sucht in den Ferien ein möglichst freies Leben zu führen. Das Unterste wird manchmal zu Oberst gelehrt, es geht drunter und drüber. Dafür sind es aber Ferien, und Jugend will sich austoben. Freilich, da sind auch die Ferienarbeiten. Aber vier Wochen sind eine lange Zeit, da kann viel geschafft und doch noch viel geruht werden. Der Erholung und der Kräftigung für später gelten ja die Ferien zumeist, es sind sonnige Tage, denen die dunkleren später ganz von selbst folgen. Unsere Jugend muß viel lernen, daher gebraucht sie auch viel Kraft, welche ihr die Ferien mit geben sollen. Allen aber Groß und Klein, welche sich der Ferienzeit erfreuen können, seien recht angenehme und erquickende Ferientage gewünscht!

\*\* Die Zeit der Sommerfrische könnte man wohl auch die Zeit der Flecken nennen. Man ist froh, die staubige Stadt hinter sich zu haben und streckt sich behaglich draußen auf dem Lande im saftig grünen Grase aus. Das Gras ist aber verschwendend genug, uns nicht nur durch seinen erfrischenden Duft zu erquiden, sondern es giebt zum Ueberflus auch noch von seiner schönen grünen Farbe ab, zum größten Leidwesen der saisongemäß lichte Gewandung tragenden Menschheit. Mit Wasser ist gegen solche Flecken nichts anzufangen, mögen sie nun von Gras, Obst, Beeren oder auch von Rotwein herrühren. Das sicherste und unschädlichste Mittel ist, man reibt den Fleck mit Spiritus aus, allerdings ohne ihn zuvor mit Wasser in Berührung zu bringen. Auch Theerflecke zieht man sich jetzt, wo die heißen Sonnenstrahlen mit Theer bestrichene Gegenstände sehr mittheilung machen, leicht zu. Solche Flecke entfernt man aus jedem beliebigen Stoff dadurch, daß man sie zunächst mit Eigelb tüchtig einreibt und dann mit lauem Wasser nachspült.

\*\* Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist

in Erinnerung gebracht, daß Seitens der Stations- und Gepäck-Expeditions-Vorsetzer die Gepäckträger zu einer sorgfältigen Behandlung des Reisegepäcks angehalten und namentlich darauf hingewiesen werden, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe.

\*\* In vielen Zeitungen, und namentlich in Extra-Beilagen wird, wie schon früher, so auch neuerdings wieder unter dem Namen, *Homericana*-Pflanze (Thee) ein angeblich gegen Brust- und Halskrankheiten (Asthma, Lungen- und Halsleiden u.) wirksames Heilmittel von der sogenannten Centralen Betriebsstelle in Triest angepriesen, welches von dem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz in Päckchen zu 60 Gramm Inhalt bei einem realen Werth von 5-6 Pf. früher für den Preis von 2 Mk. — jetzt 1 Mk. — verkauft wird. Dieses Heilmittel, welches angeblich nur aus einer in Rußland vorkommenden Knöterichspflanze gewonnen wird, besteht, wie eine sachverständige Untersuchung ergeben hat, aus einfachem Vogelknöterich, der auf allen Bergen und oft auch in wenig verkehrten sächsischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Es unterthet sich von dem früher und jetzt unter dem gleichen Namen durch den Templinerstraße Nr. 12 in Berlin wohnhaften Albert Wolffsky und Paolo Homero in Triest angepriesenen Mittel außer dem Preise nur noch durch einen starken Zusatz von unreinen Bestandtheilen, wie Hülsen- und Laubensfederresten, ausgedörrten Kornähren u. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht. Solches wird zur Warnung für das Publikum von dem Berliner Polizeipräsidium bekannt gemacht.

\*\* Der Eigentümer eines Miethshauses und ebenso der Fiskus und andere juristische Personen hinsichtlich ihrer dem Verkehr des Publikums bestimmten Dienstgebäude sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts im Geltungsbereich des preussischen allgemeinen Landrechts zur Unterhaltung von Beleuchtungs-Einrichtungen nach Eintritt der Dunkelheit bis zu der Zeit, bis zu welcher der regelmäßige Verkehr in dem Hause dauert, resp. das Dienstgebäude dem Verkehr des Publikums geöffnet ist, gesetzlich verpflichtet und für jeden aus der Unterlassung der Beleuchtung entstehenden Schaden in vollem Umfang haftbar. Diese Vorschrift ist vielen Hausbesitzern unbekannt; man thut gut, sie sich zu merken.

\*\* Die Schuhmacher-Zinnung in Lützen beschloß in ihrer letzten Hauptversammlung u. A. eine Fachschule ins Leben zu rufen. Der Plan ist jetzt verwirklicht, indem in Weissen verschiedene Zinnungsmeister die Schule eröffnet wurde. Das Local befindet sich in der Kade'schen Gastwirthschaft. Sämmtliche von der Zinnung aufgenommene Lehrlinge nehmen am Unterricht Theil.

\*\* Micheln. Am 8. ds. Mts. feierten die Dröschker Gese'schen Eheleute in Hützdorf im Kreise ihrer Kinder, Enkel und zahlreicher Gemeindeglieder die diamantene Hochzeit. Dieselben sind verhältnißmäßig noch rüstig, namentlich der Ehemann, dem man es nicht anmerkt, daß er im 84. Jahre steht, und daher auch noch wohl im Stande ist, das Dröschkeramt dreier Gemeinden mit anerkannter Pünktlichkeit und Treue zu verwalten. Wegen des weiten Weges nach der Kirche wurde von einer kirchlichen Feier abgesehen. Der Parochial-Geistliche hielt am Nachmittage eine Hausandacht, in welcher derselbe auf Grund von 1. Sam. 7, 12 den Tag 1) als euren Denk- und Danktag und 2) als einen Fest- und Freudentag bezeichnete, worauf das Jubelpaar das heilige Abendmahl und den Segen empfing. Danach überreichte der Geistliche die von Seiner Majestät geschenkte Jubelkränze-Medaille, vom Merseburger Bibelverein eine Jubelbibel und von sich selbst ein Andachtsbuch. Möge dem Jubelpaare noch ein recht froher Lebensabend beschieden sein! — Am gleichen Tage verunglückte durch Ertrinken in der Geisel

der 3 Jahre alte Friedrich Paul Hafe, Sohn des Schuhmachermeysters Hafe hier selbst. Das Kind ist wahrscheinlich beim Spielen ins Wasser gefallen.

### Theater und Musik.

\* Anna Schramm hat in Budapest mit vielem Erfolge gaktirt. Die Blätter sind des Lobes voll über die Leistungen der Künstlerin, und der „Bester Loyd“ schreibt: „Schon nach den ersten Worten hatte die Künstlerin alle Sympathien und Lader für sich. Fräulein Schramm vereinigt in sich die Liebenswürdigkeit der Geister und die Schürfe und Gestaltungskraft der Gutmeyer; sie ist eine vollwertige Künstlerin, die hier sehr bald heimisch und dem Publikum lieb werden wird.“

### Bermüdete Nachrichten.

\* In M. Gladbach wurde dieser Tage eine Anzahl Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule, im Alter von 14 bis 18 Jahren, relegiert. Die emanzipationslustigen Dämchen hatten, laut der „Gladb. Ztg.“, theilweise in männlicher Kleidung mit Schülern des dortigen Gymnasiums am Abend die Kneipen besucht, wobei ihnen die moderne kurze Haartracht sehr zu statten kam.

\* Der Württemb. Staatsanzeiger meldet: Der in der Rotenweiler Pulverfabrik angestellte Hauptmann Steben wurde bei Schießversuchen vor einem schon lange bei denselben beschäftigten Arbeiter durch den rechten Fuß getroffen. Die Kugel durchbohrte die Weichtheile des Oberschenkels. Das Unglück wird auf ein Mißverständnis im Signalgeben zurückgeführt.

\* Ueber den Wolkenbruch, welcher die unlängst zur Hälfte abgebrannte ungarische Stadt Nagy Karoly betroffen hat, liegen nähere Nachrichten jetzt vor. Wie die Telegramme melden, ist fast kein Haus unversehrt; die festesten Gebäude stehen ohne Dach, selbst die Mauern wanken, schwächer gebaute Häuser sind bereits eingestürzt. Der Ofen entwurzelte mannsdicke Bäume und trug sie gleich Federn durch die Lüfte; die Menschen, nicht nur Kinder, sondern Erwachsene, die sich bei Ausbruch des Ofens auf der Gasse befanden, wurden zu Boden geschleudert. Die Stadt steht unter Wasser. Der Anblick ist fürchterlich, Stadt und Umgebung gleichen einem tosenden Meere. Unterdessen wüthet der Ofen fort, und der Regen strömt in kolossalen Massen herab. Viele, die sich beim Ausbruch der Katastrophe im Freien befanden, flüchteten in die Eisenbahnrestauration, wo sie sich in Sicherheit wählten. Bloslich riß der Sturm das ganze Dach des Stationsgebäudes herab; durch die einfallenden Mauerstücke wurden viele Personen schwer verletzt. Ein Theil der Bedauernswerthen rettete sich in das anstoßende Gebäude, aber der Ofen riß auch von diesem das Dach herab und das Gebäude füllte sich alsbald meterhoch mit Wasser. Fortwährend ziehen blaufarbige, dicke Wolken heran, der Sturm wüthet noch mit ungeschwächter Kraft, und das Ende ist gar nicht abzusehen. Das Volk, außer sich vor Schrecken, glaubt, das letzte Gericht sei gekommen.

\* Immer mehr haarsträubende Einzelheiten wissen die ungarischen Blätter von der Dynamitexplosion in Szaberenyi zu erzählen. Die Soldaten, welche den äußersten Kreis bildeten, haben leichtere Verwundungen davongetragen, aber auch sie wurden in Folge des Anpralls der in den vorderen Reihen stehenden Soldaten mehrere hundert Schritte weit geschleudert. Diese am Leben gebliebenen Zeugen der Katastrophe vermögen kaum etwas über Einzelheiten zu erzählen, sie sind alle taub geworden. Seber von ihnen hat emige, wenn auch kleinere Brandwunden, und bei Wehreren steht zu befürchten, daß sich eine Gehirnerschütterung eingestellt. Nur die Bewohner der dem Übungsplatze gegenüber befindlichen Häuser wissen zu erzählen, daß sie menschliche Körper bis über die Kronen der Bäume hinüberfliegen sahen, noch mehr aber erzählt der Schauplatz der Katastrophe selbst. Rings herum auf hunderten Schritten entfernt liegen Trümmer des Experimentirtisches, dort, wo unter demselben Dynamit lag, ist ein Loch von ein Schuh Tiefe entstanden, das sich mit Wasser gefüllt hat. Es ist dies das Grundwasser, welches in Folge großen Druckes hinaufgepreßt wurde. Ringsherum auf weitem Raufenplatze liegen die verbrannten Reste solbaischer Uniformen, zerzaust und zerschiffen, als hätten die Mäuse daran genagt, auf einem etwa fünfzig Schritte vom

Schauplatz der Katastrophe befindlichen Baume wurde die Mütze des Oberarztes Dr. Koller gefunden. Bewohner der Stadt, welche auf die Höhepost hinausgeil waren, erzählen die haarsträubendsten Dinge. Die Verwundeten baten, man möge sie ersticken oder erschießen, um sie von ihren Leiden zu befreien. Zwei Soldaten würgten einander, um sich so den Tod zu geben, der ihren Qualen ein Ende machen sollte. An einer Stelle fand man ein ganzes Bündel Schwerverwundeter, die nur mit Mütze von einander getrennt werden konnten. Sämtliche Uhren der Opfer sind zerdrückt, alle sind um 10 Uhr 10 Minuten stehen geblieben. Am ärgsten wurde der Unteroffizier Krämer zugerichtet; sein Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er wurde hoch in die Luft geschleudert, seine Füße total zerschmettert, einer seiner Arme ganz absetts geworden. In den auf mehrere hundert Schritte weit entfernt liegenden Häusern wurden sämtliche Fenster zertrümmert; in manchen Häusern senkten sich die Mauern, mehrere schwächere Gebäude stürzten ein.

\* Der Mailänder „Secolo“ bringt folgende, kaum glaubliche Nachricht: In Canicatti in Sicilien provocirte der Parrer eine von entsetzlichen Folgen begleitete Panik. Nach einer Predigt, in welcher er seinen Pfarrkindern alle Schrecken der Hölle geschildert, ließ er mit einem Male eine schwarze, mit Hörnern und Schwefel versehene und von Flammen beleuchtete Gestalt aufstehen. Die Weiber und Kinder freischien entsetzt auf, Viele stürzten vor Schreck ohnmächtig zusammen, eine Frau wurde wahnstinnig. Zwei Kinder wurden von den Flüchtenden zertreten. Das Mailänder Blatt behauptet, der Vorgang habe sich, wie angegeben, zugetragen.

13. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

### 11. Kapitel. Eine Frage.

Marmorbleichen Antlitzes saß Cora wie erstarrt; aber kein Wort kam über die blutlosen Lippen Lady Lucie's, deren Blicke ihr gleichsam auf der Seele brannten.

Blöglich — Cora zuckte zusammen, als träfe sie ein Schlag von ungesehener Hand; mehrere Stimmen nannten zugleich ihren Namen und während Lady Lucie sich zurückwandte, erhob auch Cora sich überrascht.

Unter der Eingangsthür zum Wintergarten war Frau Colston an der Seite eines hochgewachsenen, schlanken Mannes im Reise-Anzug erschienen.

„Hier ist Miß Cora,“ sprach sie eben, sich dem jungen Mädchen nähernd.

Sir Alan — denn er war der Angelangte — sah, wie ein Paar glänzende Augen sich fragend auf ihn richteten und es schwand ihm der Muth, Das auszusprechen, was gesagt werden mußte.

Cora blühte von ihrer Gastgeberin auf den Fremden; sie sah, daß Erstere ernst und mitleidig ausah, daß der hochgewachsene Fremde lebhaft erregt schien, und sie wartete in peinlichster Unruhe, bis man ihr endlich mittheilen würde, um was es sich handelte.

„Dieser Herr kommt aus Rom, Cora,“ sprach Frau Colston zögernd.

„Aus Rom?“ rief das junge Mädchen athemlos. „Sie bringen mir Nachrichten von Herbert? Er ist doch wohl? Weßhalb sehen Sie mich so betrübt an?“

„Ich komme, um Sie zu Ihrem Bruder zu holen,“ sprach Sir Alan möglichst ruhig, „er fühlte sich während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in Rom bereits unwohl und —“

„Sie wollen irgend Etwas vor mir verbergen?“ rief Cora, seinen Arm mit ihren zarten Fingern umklammernd. „Er ist krank, vielleicht — nein, nein, das kann nicht sein! Er ist nicht todt?“

„Nein, auf Ehre nicht!“ antwortete Sir Alan rasch. „Aber er ist schwer krank und verlangt nach Ihnen! Ich bin zu hastig gewesen!“ fügte er bestürzt hinzu, als er sah, wie alle Farbe aus ihren Wangen wich und ihre Augen sich langsam schlossen.

Er hatte nur noch Zeit, seine Arme auszu-

breiten, um die leblose Gestalt des Mädchens in denselben aufzufangen. — — —

Tag und Nacht reisend, war es Cora und dem Freiherrn möglich, in Rom anzulanden, noch ehe die schwache Lebensflamme des Leidenden erloschen war.

Ein Blick Sir Alan's auf Herbert belehrte ihn, daß das Ende nahe sei und zeugend ließ er die Geschwister allein.

So unerfahren auch Cora in Bezug auf Krankheiten war, so erkannte sie doch, daß in diesem Falle jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen sei, und ihr war zu Muth, als müsse ihr das Herz brechen. Herbert war ihr Vater, Mutter und Bruder in einer Person gewesen; er hatte sie mit so hingebender Treue geliebt, daß sie mit seinem Tode auch Alles zu verlieren glaubte, was für sie Werth besaß. Kein Wunder, wenn es ihr an Kraft gebrach, Herbert ihren Schmerz zu verbergen.

„Ich fürchte, es ist ein harter Schlag für Dich, geliebte Schwester,“ sprach der Kranke mit matter Stimme, „doch Alan hat mir versprochen, daß er gut mit Dir sein und meine Stelle ausfüllen will.“

Eben trat Marianna ein, um Cora zu bewegen, sich zurückzuziehen und der Ruhe zu pflegen.

„Ich kann auch hier ruhen, oder ermüde ich Dich zu sehr, Herbert?“

Der Kranke verneinte mit einem leichten Anflug zum Scherz.

So langwierig und schmerzhaft Herbert's Krankheit auch gewesen, an Geduld gebrach es dem jungen Patienten nicht ein einziges Mal; er hatte dadurch die Herzen seiner Umgebung alle gewonnen und keiner der Diener in dem alten Palazzo, welchen er bewohnte, keiner der Berufsgenossen wäre nicht im Stande gewesen, freudig manches Opfer zu bringen, um diese junge, hoffnungsreiche Existenz dem Leben zu erhalten.

„Ich möchte wohl wissen, was aus Alan geworden ist,“ meinte Herbert gegen Abend, als er sich einigermaßen von der Erregung des Wiedersehens der geliebten Schwester erholt hatte.

„Er befindet sich im Hause, Signor,“ antwortete Marianna von ihrem Platz am Fenster aus, „er fürchtete, Sie und die Signorina zu stören.“

„Bitte ihn, sofort zu mir zu kommen.“

Als der Freiherr, dem Rufe Folge leistend, eintrat, fand er die Schwester an dem Lager des Bruders sitzend, der ihn voll Herzlichkeit begrüßte.

„Mein Freund,“ sprach Herbert, „mich drängt es, Dir für Deine Güte gegen dieses Kind Dank zu sagen. Es war ein Borgeschmack der Brudertreue, welche Du zu übernehmen gezwungen sein wirst, wenn ich nicht mehr bin! Cora, Alan kannst Du vertrauen!“

Doktor Grosby sprach vor, gefolgt von George Lesfon.

Als der Arzt das Zimmer wieder verließ, gingen sowohl Cora als Alan ihm nach.

„Geben Sie eine tüchtige Portion Muth mit sich gebracht, mein Kind, fragte der Arzt, die Hand des jungen Mädchens erfassend. „Heute müssen Sie sich beherrschen, morgen können Sie weinen; Ihr Bruder hat nicht viele Stunden mehr zu leben!“

Cora wandte sich mit einer verzweiflungsvollen Geberde ab; sie war so tief bewegt, daß der Freiherr Marianna zu ihr beschied und allein zu dem Kranken zurückkehrte.

George Lesfon nahm eben mit thränenvollen Blicken von dem Lebenden Abschied. Herbert aber war ruhig und gefaßt.

„Meine Mutter wird in wenigen Tagen hier sein,“ sprach Sir Alan, seinen gewohnten Platz am Krankenlager einnehmend; ich sprach sie in London und dachte, sie könne Deiner Schwester nützlich sein; deshalb bat ich sie, hierher zu kommen, nur ist die alte Frau nicht im Stande, so rasch zu reisen als wir.“

„Ich kann Dir Deine übergroße Güte nicht danken; Du wirst es zu Stande bringen, daß Cora mich gar nicht vermisst.“

Der Freiherr erröthete merklich, eine Pause entstand im Gespräch; Herbert sah zum Fenster hinaus.

„Mein letzter Sonnenuntergang!“ sprach er. „Doktor Grosby meint, daß ich jetzt, wo es dem Ende zugeht, nicht mehr viel leiden werde; wenn es trotzdem der Fall sein sollte, dann bleibe Du bei mir, Alan, aber sende Cora fort.“ (Fortf. f.)